

Heimatsaue



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag A. Pirngruber, Linz.

8. Jahrgang 1927.

1. Heft.

Heimatgaue.

8. Jahrgang.

1. Heft.

Inhalt:

	Seite
Paul Karnitzsch, Linz zur Römerzeit	1
Gustav Ungl, Beiträge zur älteren Geschichte des Theaters in Linz in den Jahren 1722 bis 1802	37
Jug. Ernst Neweklowsky, Von den Schoppnern	59
Hans Commedia, Das Vorkommen fossiler Brennstoffe in Oberösterreich	69

Bausteine zur Heimatkunde.

Mois Willibald, Die Schulen in Peuerbach seit 1466	80
Georg Weisenböck, Zu den vermeintlich slawischen Namen im Innviertel	87
Dr. O. Oberwalder, Aus einem Stammbuche von 1582 bis 1617	89
Dr. E. Hofmann-Dr. Fr. Morton, Die prähistorischen Holzreste vor der Dammwiese bei Hallstatt	90
Karl Radlet, Der Schmied z' Reihabach	92
Mois Bauer, Volksjagen	93
Dr. A. Depiny, Trangginauhängen	95
Dr. A. Depiny, Vom Glöcklerlauf	96
Luitse Gruber, Das Untersegen in der Bergwoche	101

Kleine Mitteilungen.

Dr. C. Preiß, Ludwig van Beethovens Beziehungen zu Linz	102
Dr. Franz Strauß, Franz Schubert in Linz	106
Josef Pfeneberger, Rede bei der ersten Lesung des Naturschutzgesetzes	111
Dr. O. Oberwalder, Denkmalpflege	113

Gedenkblätter.

Franz Selter	116
------------------------	-----

Heimatbewegung in den Gauen.

Heimatverein Grünau	119
Heimatrunde St. Georgen bei Grieskirchen	121
Österreichisches Volkslied-Unternehmen	121

Bücherbesprechungen.

Heimatschrifttum I	122
Einzelbesprechungen	125

16 Tafeln und 1 Karte.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15 a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag R. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.



Heimatbewegung in den Gauen.

Heimatverein Grünau.

Der Heimatverein Grünau hat sich bestrebt, Sinn für die Heimat und Freude an ihrer Erhaltung in der Bevölkerung zu verbreiten und festigen: Über die engste Heimat hinaus mögen wohl einige im Verein im Winter 1926/27 unter großem Zuspruch der Leute veranstaltete Vorträge Bedeutung haben, im folgenden werden sie kurz festgehalten.

An einem Heimatabend sprach der Obmann, Hochwürden Herr Pfarrer Eduard Klettenhofer, über die Gründung der Senfenwerke in Scharnstein. Der Inhalt seiner Ausführungen war folgender:

Am 1. November 1584 zog Helmhardt Förger als neuer Herr in Scharnstein ein, ein ebenso tatkräftiger, gescheiter als einflussreicher und wohlhabender Mann, Besitzer von acht großen Herrschaften und Präsident der Niederösterreichischen Kammer, der damaligen höchsten Verwaltungsbehörde Niederösterreichs. Als er die Herrschaft Scharnstein übernahm, erkannte er gleich die wirtschaftliche Bedeutung der Alm und sah in der Auswertung der Wasserkraft der Alm für die damals schon im ganzen Land bedeutungsvolle Senfen-Industrie, eine Zukunft für sein heimatliches Tal vor sich.

Schon im Jahre 1585 hatte Förger die erste Hammer Schmiede fertig gestellt, eine zweite sah ihrer Vervollendung entgegen. Er mußte aber erst die behördliche Bewilligung zur Errichtung einer

Senfen-Industrie einholen und wandte sich, um dem Unternehmen mehr Ansehen zu geben, mit dem bezüglichen Gesuch unmittelbar an den damaligen Kaiser Rudolf II. Obwohl die Städte, welche damals den ganzen Handel an sich gerissen hatten sowie die bereits bestehenden Senfen-Industrien, gestützt auf ein altes Patent des Kaisers, dagegen protestierten, wurde es Helmhardt Förger doch gestattet, seine Senfenhämmer in Betrieb zu setzen.

Es waren dies nunmehr schon vier Hammertwerke, u. zw. die drei heute noch bestehenden Senfenhämmer an der Almbrücke, an der Alm und am Grubbach, sowie der seit 1914 nicht mehr betriebene Hammer im inneren Grubbach.

Der Betrieb forderte außer dem Eisen, welches von den Bergwerken in Ober-Steiermark die Enns herunter nach dem damaligen Stapelplatz Steyr und von da nach Scharnstein gelangte, auch Heizmaterial, Kohlen, es war daher die Anlage von Kohlenwerken nötig. So entstanden im Jahre 1587 im Tieffenbach und Rinnbach Kohlenwerke, welche zusammen in einem Jahr 682 Muth = 8777 hl = 18 Waggon Holzkohle erzeugten.

In nicht ganz zwei Jahren wurden 98.000 Stück Senfen erzeugt. Das war für die damalige Zeit eine hervorragende Leistung.

Durch diese bedeutende Arbeitsgelegenheit kam ein bescheidener Wohlstand in das Volk und Helmhardt Förger wurde mit Recht als sein Wohltäter ver-

ehrt, denn er war es, welcher durch seine Energie und wirtschaftliche Genialität den Segen der Arbeit lehrte und einer großen Anzahl Menschen Brot und Heim schuf. Freilich hatten sie auch ein gehöriges Stück Arbeit zu leisten. In der ruhigen Schmiede, unter dem ohrenzerreißenden Gelärme der Eisenhämmer, standen sie Tag für Tag an der heißen Esse und bearbeiteten das glühende Eisenstück, bis es als schlanke, blinkende Sense in den Handel kam.

Im Laufe der Jahrhunderte ist die Sensen-Industrie in Scharnstein bewunderungswürdig aufgeblüht und voller Staunen hat man vernommen, daß heute 2000 verschiedene Typen an Sensen in 200 verschiedenen Ausstattungen, täglich 3300 Stück erzeugt werden.

Es ist eine Ehrensache der heimischen Besitzer, Sensen, welche die heimische Industrie erzeugt, die Industrie, welche einen großen Teil unserer Bevölkerung ernährt und erhält, in ihren Betrieben zu verwenden. Unter 2000 Typen muß sich doch eine finden, die den gestellten Anforderungen entspricht.

Für diesen Vortrag gebührt dem Herrn Obmann Dank; wir lernten dadurch die lauten Werke da draußen in unserer Nachbargemeinde mit ganz anderen Gefühlen verstehen.

In einem anderen Vortrag schilderte Herr Karl Peterlehner, eine urwüchsig derbe Jägergestalt, in heimatlichen Ausdrücken seine Wahrnehmungen über merkwürdige Naturformen in Grünau. Er erzählte von dem vielen Grünauern bekannten „Hölltor“, nahe der Enzenbachmühle gelegen, von Wolfsgruben, Nix-Lochern. Er erinnerte auch an die Sage vom „Röserlplan“. Der „Röserlplan“, am Südostende des Rabsbergs gelegen, mutet den Wanderer gar lieblich an, wenn er seine weißen Mauern am Wege längs des sprudelnden Hekaubachs über die waldigen Felsen und Kuppen blinken sieht. Die alte Sage, welche dem „Röserlplan“ den Namen gibt, umweht den fahlen Fels da droben mit geheimnisvollem Schauer. Herr Peterlehner streifte auch die von unseren Vätern als Haupterwerb betriebene

Flößerei und erwärmte die Anwesenden, ihrerseits Mitteilungen hierüber zu sammeln und einmal an einem Heimatabend zu erzählen.

Hierin pflichten wir Herrn Peterlehner sehr bei. Es wäre schade, die Art und das Wesen der Flößerei ganz dem Vergessen anheimfallen zu lassen. Wer hievon etwas zu berichten weiß, möge es nicht unterlassen, das Interesse der Heimatvereiner ist ihm sicher.

Einen 2. Vortrag hielt Hochm. Herr Pfarrer E. Klettenhofer über die Geschichte der Burg Scharnstein bis zum Brande am 26. Jänner 1538. Die Burg Scharnstein wurde um das Jahr 1150 durch die Herren von Rebgau erbaut und kam, da sich die Rebgauer dem Aussterben nahe sahen, in den Besitz der Babenberger. Herzog Leopold V. wurde Herr auf Scharnstein, dessen Verwaltung er einem Ministerialen übertrug, welcher dieses Amt in seiner Familie weiter vererbte. Um das Jahr 1250 ist das Geschlecht dieser Herren von Scharnstein ausgestorben. Nun wurden die Herren von Pollham Besitzer der Burg, verkauften sie aber schon um 1335 an die Herren von Wallsee. Um 1484 wechselte Scharnstein wieder seinen Eigentümer und kam um das Jahr 1498 in den Besitz des Kaisers Maximilian I.

Kaiser Maximilian I., der begeisterte Jäger und Weidmann, ist gewiß zu jener Zeit schon auf seinen Jagdzügen auch in unser stilles Tal gekommen, hat gewiß auf unseren Bergen und Höhen dem edlen Weidwerk gehuldigt, denn unsere Wälder gehörten damals mit ihrem Wildbann den Herren von Scharnstein — das Fischereirecht am Almsee hingegen gehörte zu jener Zeit schon längst dem Stifte Kremsmünster.

Infolge Fahrlässigkeit in der Raminkehrung kam am 26. Jänner 1538 in der Burg Scharnstein ein Brand aus, welcher den Bau bis auf die Mauern einäscherte.

Interessant war es auch zu erfahren, daß schon im Jahre 1060 der Name Gruona — Grünau — vorkommt und daß bereits im Jahre 1158 eine Kirche

in Viechtwang erbaut wurde. Jedenfalls war die Gegend verhältnismäßig gut bevölkert, da sich die Erbauung einer Kirche als notwendig erwies.

Die Aufnahme, welche die Vorträge fanden, zeigt die rege Anteilnahme der Grünauer an der Heimatkunde. Bei den Zusammenkünften fand auch das heimatliche Lied seine rege Pflege. In diesem Sinne wird der Heimatverein Grünau weiterarbeiten, um einen Mittelpunkt heimatlicher Bestrebungen im Almtal zu schaffen.

Frieda Draß
(Grünau).

....

Heimatrunde St. Georgen bei Grieskirchen.

Am lebendigsten und fruchtbarsten vermag sich die Bestrebung, durch Heimatbildung die Bodenständigkeit zu fördern, im kleinen Orte auszuwirken. Mit reger Anteilnahme lauschen die Leute der Geschichte des eigenen Ortes, das Herz ist offen und so können in ihren Zusammenhängen mit der engsten Heimat unseres Volkes Werbe- und Lebenswege und damit der Sinn unserer Geschichte erfasst werden. Ebenso gerne greifen die Leute die Erörterung der Äußerungen des Volkslebens auf, wenn sie mit dem, der ihnen von der Heimat erzählt, Vertrauen und Vertrautheit verbindet.

Unter solchen Voraussetzungen hat sich im kleinen St. Georgen eine Heimatrunde gebildet oder ist, besser gesagt, St. Georgen zu einer Heimatrunde geworden. Hochw. Pfarrer Franz Kreuzer, ein emsiger Volkskundler, und Schulleiter Karl Deuk haben den Gedanken aufgegriffen und rufen zur Wintersonnezeit allwöchentlich die Leute zu einem Heimatabend zusammen, der nun als

ständige Einrichtung recht gerne besucht wird. Pfarrer und Lehrer oder Gäste sprechen von der Heimat, die Dichtung der Heimat kommt zu Wort, das volkstümliche Lied wird gepflegt. Mitgeholten haben in den letzten zwei Jahren: Hochw. Messelers Kurz, Lehrer Fritz Kolbe, Direktor Preu, Gastwirt Huber, Dr. Depigny, und zu Weihnachten 1925 die Linzer Spielschar. Die engere oder weitere Heimat, der Heimatort, Bezirk, das Land, aber auch das weite deutsche Sprachgebiet, Volk und Volkstum, gaben den Stoff. Es fehlte aber auch nicht vom sicheren Boden der Heimat aus an Blicken in die Fremde und Ferne. So kann die Heimatrunde St. Georgen auf zwei Jahre mühereicher, aber auch fruchtbarer Arbeit im Dienste der Heimat zurückblicken und daraus Mut und Kraft zum Weiterwirken schöpfen.

Depigny.

....

Österreichisches Volkslied-Unternehmen.

Arbeitsausschuß für Oberösterreich. Der durch den Tod seines bisherigen, um das Unternehmen hochverdienten Obmannes, Sektionschef d. R. Dr. Heinrich Heidlmaier, verwaiste Arbeitsausschuß für Oberösterreich hat einer Anregung des Hauptausschusses folgend den bisherigen Schriftführer, Professor Dr. Hans Commenda, Linz, einstimmig zum Obmann gewählt. In den bisher abgehaltenen Sitzungen wurde die Wiederaufnahme der Arbeit in die Wege geleitet. Die Vervollständigung des Arbeitsausschusses und der Ausbau des Arbeitsgebietes wird im Herbst erfolgen. Wir werden fortlaufend darüber berichten.

C.

